

## **Telegramm**

SV Heidingsfeld II – FT Würzburg 1:3 (1:1)

### Startaufstellung:

Eehalt, B. – Pyka, S., Bloemer, D., Rinke, S. – Arbter, A., Freitag, M., Englert, M., Eske, V., Proksch, J. – Braun, W., Trittenbach, M.

### Tore:

0:1 Proksch (29., Trittenbach); 1:1 Nr.9 (40.); 1:2 Eske (64., Braun); 1:3 Eske (87., Braun)

### Auswechslungen:

34.: Laske, T. für Englert, M.

79.: Vogel, S. für Freitag, M.

## **Spielbericht**

Nach dem schmeichelhaften und vielumjubelten Unentschieden am vorherigen Wochenende gegen den SV 46 Kist stand diesmal wieder eine Pflichtaufgabe auf dem Programm, da man bei der zweiten Vertretung des SV Heidingsfeld antrat. Nachdem man in der Vorrunde nur gegen eine Mannschaft aus der oberen Tabellenhälfte hatte gewinnen können, war mittlerweile vielen bereits klar, dass Siege in den Topspielen nicht zu den Stärken der Freien Turner in dieser Saison zählen würde. Andererseits gehört es zweifelsohne zu den Stärken der Mannschaft von Trainer Peter, dass sie sich nicht einen einzigen Ausrutscher gegen Mannschaften aus der zweiten Tabellenhälfte erlaubte und alle Spiele gewinnen konnte. Auch gegen die grünbestreiften Kicker aus Heidingsfeld sollte diese Serie nicht reißen und so die FTW im Rennen um die Spitzenplatzierungen der A-Klasse 2 Würzburg halten.

Vielen war klar, dass man auf eine ganz andere Mannschaft als im Hinspiel treffen würde, in dem die Gäste mit 9:2 aus der heimischen Beate Uhse Arena gefegt wurden. Erschwerend kam noch hinzu, dass die Mannschaft um Kapitän Bloemer schon seit Wochen auf dem Zahnfleisch geht und der Winterpause entgegenfiebert. Zu vielen Spielern machen einfach Infektionskrankheiten zu schaffen, so dass die Kommunikation auf dem Platz hauptsächlich aus einer mysteriösen Sprache bestand, welche durch Husten und Niesen geprägt wurde. Nichtsdestotrotz nahmen die Rothemden im Laufe der ersten Halbzeit das Ruder in die Hand und bestimmten das Spiel. Heidingsfeld offenbarte Schwächen und Lücken in der Abwehr, welche von der Turner-Offensive zunächst jedoch nicht ausgenutzt werden konnten. Gefährlich blieben die Gastgeber jedoch über ihre ballstarken Stürmer, welche den Verteidigern Bloemer und Rinke alles abverlangten. Rinke äußerte sich nach dem für ihn letzten Spiel des Jahres wie folgt zu

seiner Saison: „Es ist nicht einfach, zwischen Außenbahn und Manndecker hin- und herzuwechseln. Einerseits kann die Verteidigerposition ziemlich frustrierend sein, wenn der Stürmer ein ganzes Spiel lang keinen Ball bekommt und dann doch das entscheidende Tor macht. Andererseits hat es auch seine Vorteile. Wenn man unter Bedrängnis den Ball ins Seitenaus geklärt hat, sagen alle ‚Super Stephan, gut gemacht.‘ Wenn man das im Mittelfeld macht heißt es hingegen: ‚Oh Gott, der Rinke ist ´ne richtig arme Wurst. Warum spielt so einer überhaupt? Die Aktion Mensch hat da wahrscheinlich aus Mitleid ihre Finger im Spiel...‘“

Die erste hundertprozentige Chance des Spiels vergab der passionierte Mützenträger Arbter, welcher es nach einem guten Querpass etwa fünf Meter vor dem Tor aus zentraler Position nicht für nötig hielt, das runde Leder im gegnerischen Gehäuse unterzubringen. O-Ton Arbter: „Ja mei, ich wollte halt nicht so einen langweiligen Abstauber rein machen. Der Ball sollte gegen die Latte gehen und zurückspringen, so dass ich zum ersten Mal in meiner Karriere ein Kopfballtor hätte erzielen können. Ja gut, der Ball ist dann halt in die Wolken gegangen. Aber wenn man auf dem Level angekommen ist wie ich und Woche für Woche der beste Mann auf dem Platz ist, dann sucht man sich eben neue Herausforderungen.“

Deutlich besser als der Dinkelsbühler machte es nach etwa einer halben Stunde der wiedergenesene Flitzer von der Mergentheimer Straße Proksch. Nach einem einmal mehr überragenden Pass von Lehrmeister Trittenbach nutze der Toptorschütze der Freien Turner die sich auftuende Lücke und lief allen Verteidigern davon, um letztendlich mühelos den herausstürzenden Torhüter zu überwinden. Spielmacher Trittenbach kommentierte seine präzisen Pässe wie folgt: „Entweder kannst du was am Ball – dann musst du nicht so viel laufen und schickst die anderen. Oder du hast eine Ballkontrolle à la Rinke – dann musst laufen, um überhaupt mitzuspielen. Ich habe mich lieber auf die fußballerische Klasse spezialisiert, weil ich nie gerne viel gelaufen bin!“

Bis dahin war es den Turnern gelungen, dass Spiel meist weit vom eigenen Tor wegzuhalten, sodass Ersatzkeeper Eehalt, welcher an diesem Tage fehlerfrei blieb, nicht viel zu tun bekam. Die Abwehr stand meist fehlerfrei und hielt die gegnerischen Stürmer gut in Schach. Kurz vor der Pause begann jedoch eine etwas schwächere Phase des Tabellenfünften, so dass die Heidingsfelder etwas mehr Druck aufbauen konnten. Zwingende Chancen konnten sie sich jedoch nicht erarbeiten, so dass es einer Ecke bedarf, um einen schlecht geklärten Ball aus kurzer Distanz im Tor zu versenken. Libero Pyka dazu: „Man sagt ja, wenn man stirbt, steht die Zeit still und das ganze Leben zieht an einem vorbei. In so einer Situation ist es aber fast genauso. Die Zeit läuft unheimlich langsam und man kann trotzdem nicht schnell genug reagieren. Der Ball fällt am Elfmeterpunkt runter und man denkt sich: ‚Hm, soll ich da jetzt hingehen oder ist es eh schon zu spät. Der Stürmer läuft schon an. Wenn ich sofort hingegangen wäre, wäre ich jetzt vielleicht schon da – oder kann ich vielleicht immer noch hinkommen? Aber ich habe doch schon so viel Zeit mit zögern vergeudet...Geht vielleicht jemand anderes hin? Mal sehen...nein. Schade. Also doch ich? Ok, auf geht’s! Oh scheiße, der Ball ist im Tor...‘“

Mit einem 1:1 ging es so also in die Pause. Zu der Zeit musste der Wahlschwede Englert jedoch bereits von der Bank aus zusehen. Eine Verletzung hatte das Spiel für ihn

vorzeitig beendet, so dass Laske, die Augenringe der Nation, für ihn eingewechselt wurde. Wieder einmal mahnte Trainer Peter seine Spieler dazu an, nicht die Geduld zu verlieren und in Ruhe die eigene Überlegenheit auszuspielen. Früher oder später würde man noch zu seinen Chancen kommen und die Stürmer der Freien Turner sind bekanntlich immer für ein Tor gut.

Auch die zweite Halbzeit konnte zunächst von unseren Sport-VIPs aus Würzburg dominiert werden. Daher schien es auch nur eine Frage der Zeit zu sein, bis das wichtige Führungstor fallen würde. Der an diesem Tage wieder glücklose Sturmvetan Braun hatte zwar in der ersten Halbzeit bereits eine sehr gute Chance vergeben, als sein Schuss aus kurzer Torentfernung von seinem Gegenspieler geblockt werden konnte; jedoch empfahl er sich abermals als guter Vorlagengeber. Wie in der ersten Halbzeit konnte er sich über rechts durchsetzen und den Ball auf seinen Mannschaftskollegen ablegen. Im Gegensatz zum narzisstischen Mittelfeldkämpfer Arbter konnte dieses mal der Ball in Gestalt von Eske erfolgreich zur Führung verwertet werden. Braun machte später gegenüber der Presse seinem Unmut Luft: „Ja man, das nervt mich doch selbst, dass ich die Dinger nicht rein mache. Aber wozu tue ich das alles überhaupt? Jeden beschissenen Samstag nach zwei Bier ins Bett gehen, damit man für so einen Grottenkick halbwegs fit ist. Ich will mich mal wieder so richtig abschießen und am Abend vier Radler trinken!“

Nachdem Führungstor verpassten es unsere Turner einmal mehr, das Spiel zu beruhigen und souverän über die Bühne zu bringen. Zu weit ließen sie sich in der Folgezeit in die eigene Hälfte drängen und viel zu viel Platz wurde den Heidingsfeldern im Mittelfeld gewährt. Die sich bietenden Räume und Kontergelegenheit wurden oft fahrlässig vergeben, so dass wieder bis zum Schluss gezittert werden musste.

Für den entkräfteten Freitag, welcher einen ordentlichen Einstand ablieferte, kam der stets motivierte und immer engagierte Vogel etwa zehn Minuten vor dem Ende ins Spiel. Leider konnte auch er nicht dazu beitragen, trotz seiner bekanntlich überragenden technischen Fähigkeiten den Ball länger und sicherer in den eigenen Reihen zu halten. Ohnehin war gegen Ende des Spiels fast nur noch Abwehrarbeit zu entrichten, da die Gastgeber, wenn auch etwas kopflos, auf den Ausgleich drängten.

Kurz vor dem Ende erlöste dann der Mann, der schneller läuft als er husten kann, die mitgereisten Fans und natürlich zu allererst die eigene Mannschaft. Nach einem guten Pass von Braun nutzte Eske den bestehenden Raum in der nicht mehr vorhandenen Abwehr, um seinen Konter erfolgreich zum 1:3 abzuschließen. Für seinen Doppelpack dankte er nach dem Spiel seinen Lieben: „Ich danke meiner Freundin dafür, dass sie in unserer Beziehung so dominant ist und mir damit die Disziplin beigebracht hat, die man brauch, um im richtigen Moment zuzuschlagen. Außerdem danke ich meinen Beinen dafür, dass sie mich immer so schnell von A nach B bringen.“

In einem intensiven Spiel erarbeiteten sich die Freien Turner aus Würzburg also einen Pflichtsieg und können so weiter Richtung Tabellenspitze schießen. Zwar scheint man als Fünfter weit vom Platz an der Sonne entfernt zu sein; ein Blick auf die Punktekonto verrät aber, dass lediglich vier Zähler Platz eins von Platz fünf trennen. Die Chance, den Abstand deutlich zu verkürzen, haben die Turner am kommenden Wochenende selbst, wenn der Tabellenführer aus der Zellerau zum letzten Spiel des Jahres erwartet wird. Wenn man auch nach dem Spiel gegen die DJK weiterhin in dieser Saison auf eigenem

Platz ungeschlagen ist, dann kann man getrost voller Optimismus der zweiten Saisonhälfte entgegenfiebern. Vorher muss man aber verhindern, mit einer Niederlage alle Chancen zu verspielen. Daher muss die Devise für alle 14 Spieler am kommenden Sonntag lauten: Wenn ihr euch einmal für die FTW zerreißt, dann am 06.12.09 gegen den Erzfeind in Würzburg, wenn sich das Schicksal der Meisterschaft entscheidet!

Weitere Stimmen zum Spiel:

Peter: „Der Jo hat mit dem Ball einen unnachahmlichen Antritt, dass muss man wirklich sagen. Er hat mir auch verraten, wieso: Als Kind hatte er nur einen Ball, den er über alles liebte. Weil seine Eltern aber wollten, dass er nicht nur damit jongliert, sondern auch läuft, haben sie die Ball mit Leberwurst eingerieben und dann die Bluthunde darauf angesetzt. Da lernt man ganz anders laufen! Sollte ich im Training vielleicht auch mal machen...“

Laske: „Ich habe mich gefühlt, als hätte ich immer noch den Stiefel in den Beinen...“

Lekko: „Das Spiel war gut, aber die Bratwurst war die schlechteste, die ich je gegessen habe!“